Mittwoch, 9 Mai. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10333.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1877.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 8. Mai. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." schreibt: Nächsten Donnerstag kehrt der Kriegsminister aus Elsaß-Lothringen zurück. Voraussichtlich dürften dann Ausgleichungsmaßregeln zur militärischen Sicherung der Reichslande angeordnet werden. Es muß jedoch nachdrücklich bemerkt werden, daß alle Mittheilungen verschiedener Blätter über die nähere Beschaffenheit dieser Maßregeln entweder ganz unrichtig sind, oder wenig Richtiges mit ganz Falschem vermischen.

Deutschland.

✱ Berlin, 7. Mai. Die in Wien geführten Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag schritten bisher nur langsam vorwärts. Dennoch ist der Stand derselben ein befriedigender, und man darf namentlich in Folge des günstigen Ausganges der handelspolitischen Debatte im Reichstage annehmen, daß die Verhandlungen in Wien jetzt schneller als bisher gefördert werden können. Man glaubt einer gegenseitigen Verständigung um so mehr entgegensehen zu dürfen als von beiden Seiten der beste Wille vorhanden ist eine solche zu erzielen. — Die Nachricht, daß der morgen hier zusammentretende Familientag der von Arnim's ein neues Begnadigungsgesuch für den Grafen Harry v. Arnim festzustellen bezwecke, wird von der „Kreuzztg." in Abrede gestellt. Diese Versammlung sollte nur über Maßregeln beschließen, welche das Gesetz über Aufhebung der märkischen Lehne erforderlich macht. Bekanntlich hat dieser Familientag schon einmal und zwar vergeblich um Begnadigung des Grafen Harry v. Arnim petitionirt. — Wie die „Vossische Zeitung" hört, ist der Termin für die Neuwahl im sechsten Berliner Reichs-Wahlkreise auf den 17. d. Mts. anberaumt. Der sechste Wahlkreis zählt 41 232 Wahlberechtigte, von denen am 10. Januar cr. 19 166 zur Stimmabgabe erschienen waren. Dem „Tagebl." zufolge ist im fortschrittlichen „Central-Wahlverein des 6. Reichs-Wahlkreises" der Stadtverordnete Ludwig Löwe als Candidat aufgestellt worden.

* In den deutschen Münzstätten sind bis zum 28. April 1877 geprägt worden an Goldmünzen: 1 435 288 935 Mk. (darunter 58 325 Mk. Fünf-Markstücke); an Silbermünzen: 399 483 206 Mk.; an Nickelmünzen: 35 160 344 Mk.; an Kupfermünzen: 9 576 603 Mk.

Swinemünde, 6 Mai. Die Corvette „Leipzig" machte heute ihre erste Probefahrt nach See. Die Fahrt dauerte circa 8 Stunden, und es hat sich sowohl das Schiff in Bezug auf Schnelligkeit, Steuer- und Manövrirfähigkeit, wie auch die Maschine bewährt.

* Aus Westfalen, 5. Mai. Behufs Verwerthung und völliger Ausnutzung der während der letzten drei Jahre zu Gunsten des Exports Westfälischer Steinkohlen gemachten Anstrengungen, ist eine größere Zahl der bedeutendsten Steinkohlenbergwerks-Gesellschaften in Westfalen, welche alle bisher von England exportirten Sorten von Kohlen und Coaks in wenigstens gleich vorzüglicher Qualität zu liefern vermögen, zu einem Verein zusammengetreten, welcher bezweckt, Westfälische Kohlen und Coaks nach deutschen und außerdeutschen Seehäfen zum Versandt zu bringen. Der Verein trägt den Namen „Westfälischer Kohlen-Ausfuhr-Verein", ist in Düsseldorf domicilirt und hat seine Geschäftsthätigkeit mit dem 1. Mai eröffnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Mai. Der „Katholikentag" wird programmmäßig aufgeführt, dürfte aber kaum die erhoffte Bedeutung eines Ereignisses gewinnen. Die Zahl der Theilnehmer übersteigt kaum die Hälfte der angekündigten drei Tausend. Die Verhandlungen bieten für den, der einiger Maßen die clericalen Blätter kennt und einmal einer Versammlung der Michaelisbruderschaft beigewohnt hat, nach Inhalt, Form und Ton nichts Neues. Das Schlußwort der Begrüßungsrede: „Seid sanft wie die Tauben und klug wie die Schlangen" wird in so fern beachtet, als sich die Redner großer Mäßigung im Ausdrucke befleißigen und salbungsvoll ihre Loyalität zur Schau tragen. Bemerkenswerth ist aber doch, daß als das einzige Band, welches die Nationalitäten Oesterreichs zusammenhält, der Katholicismus bezeichnet und diesem die prinzipielle Anerkennung nationaler Eigenart und wohlerworbener Rechte zugeschrieben, also die politische Coalition der Clericalen mit den Feudalen und Nationalen „ideel" begründet wurde. Die Rede Leo Thun's über die Schulverhältnisse enthielt Zutreffendes — die Kritik ist hier nicht schwer —, mußte aber der Wahrheit in's Gesicht schlagen, um die Leistung der alten, unter dem Clerus stehenden Volksschule als eine rücksichtlich der sittlichen und intellectuellen Bildung befriedigende charakterisiren zu können. Bei der Verhandlung des Themas der katholischen Presse kamen allerhand Eifersüchteleien zum Vorschein. Die Einen verlangten ein großes, „weltmännisches" Organ, die Andern wollten das Hauptgewicht auf die Provinzpresse gelegt wissen und vertheidigten diese gegen die ihr gemachten Vorwürfe. Der Redacteur des Grazer Volksblatts rühmte sich mit stolzem Munde, die abfallustige steierische Bauernschaft dem „Katholicismus" erhalten zu haben.

Frankreich.

+++ Paris, 7. Mai. Die Aufregung, welche in den Couloirs der Deputirtenkammer während der letzten Tage geherrscht, hat nunmehr einer vollständigen Ruhe Platz gemacht. Von den Deputirten sind nur wenige anwesend und die Ereignisse der letzten Session bilden natürlich den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Die Mitglieder der Rechten und die Bonapartisten sind äußerst aufgebracht über die Haltung des Cabinets, eine Stimmung, die sich allerdings durch die bitter getäuschte Hoffnung, das gegenwärtige Ministerium, und ganz speziell Herrn Jules Simon gestürzt zu sehen, leicht erklären läßt. Allgemein befremdet hat es aber, unter denjenigen, welche sich der Abstimmung enthielten, die Namen Decazes, Passy und Léon Renault zu finden, zumal so gemäßigte Deputirte wie die Herren Victor Lefranc, Mathieu-Bodet, Delacour und Lebaudy für die Tagesordnung der drei Linken gestimmt haben. Die Bonapartisten haben sich, wie aus der Abstimmung hervorgeht, in zwei Parteien gespalten; während etwa fünfzig der Deputirten „de l'Appel au peuple" mit der Rechten gegen die Tagesordnung gingen, enthielten sich etwa zwanzig Bonapartisten gänzlich der Abstimmung. Die Namen der neu erwählten republikanischen Deputirten Louis Mie und Thomson sind auf keiner Liste zu finden. Wie man in Versailles allgemein glaubt, wird die religiöse Frage im Laufe der nächsten Woche in Form einer Interpellation vor den Senat gebracht werden, eine Nachricht, die durch die so eben bekannt gewordene Mittheilung bestätigt wird, daß der ultramontane Senator Marquis de Franclieu den Minister-Präsidenten Jules Simon benachrichtigt hat, daß er morgen im Senat das Ministerium darüber interpelliren würde, was dasselbe angesichts der durch die Kammer angenommenen Resolution zu thun gedenke. Die gleiche Interpellation soll der clericale Abgeordnete Keller in der Deputirtenkammer zu stellen beabsichtigen, obwohl die besonnenen Mitglieder der Rechten in beiden Häusern bemüht sind, die genannten Herren von ihrem Vornehmen abzubringen. — Gewaltiges Aufsehen macht hier ein am Sonntag im „Figaro" erschienener Artikel, der den Titel führt: „Eine neue Rede des Herrn v. Moltke". Die Rede, welche der Generalfeldmarschall nach der Erfindung des Figaro in einer Privatversammlung höherer Offiziere gehalten haben soll, beginnt mit einer Wiederholung dessen, was Moltke im Reichstage wirklich gesagt hat, worauf das französische Blatt mit vielem Geschick dem Wahren das Erdichtete hinzu fügend, den Feldmarschall weiter sagen läßt: „In der That, meine Herren, sind die Chancen Frankreichs für eine vortheilhafte Alliance niemals günstiger gewesen als in diesem Augenblick. Im Jahre 1870 übte Rußland zu Gunsten der Neutralität einen Druck auf Oesterreich aus und paralysirte es dadurch. Nachdem ich mit großem Eifer und großem Interesse die gegenwärtige Zusammensetzung der türkischen Armee bis ins Detail eingehend studirt habe, bin ich zu dem Schlusse gelangt, daß Rußland, um zum Ziele zu gelangen, alle seine Kräfte wird anspannen müssen." Die Rede kennzeichnet dann die türkische Verfassung als eine bedeutsame Thatsache, weist darauf hin, daß die Gewalt in der Türkei augenblicklich in den Händen sehr intelligenter und energischer Männer liege, und daß, obwohl Kaiser Alexander und seine Räthe diese Verhältnisse sehr genau kannten, er dennoch, Angesichts der Stimmung des russischen Volkes, nicht hätte zurückweichen können. Was auch immer das Resultat des türkisch-russischen Krieges sein möge, so sei Rußland jetzt nicht in der Lage, einen Druck auf Oesterreich auszuüben, und Oesterreich, wo man Sadowa noch keineswegs vergessen, habe nun freie Hand; zudem sei auf einen Theil Süd-Deutschlands nicht zu zählen. Frankreich habe bereits eine Annäherung an Rußland versucht und es wäre wohl möglich, daß gegenwärtig etwas Aehnliches bezüglich Oesterreichs beabsichtigt werde. Gegen solche Eventualitäten müsse man auf der Hut sein. Die preußenfeindliche Partei in Oesterreich habe nunmehr freies Feld, indeß leide Oesterreich an finanziellen Schwierigkeiten und seinem Dualismus. Ganz anders stehe es aber mit Frankreich. Und über dieses Thema läßt der „Figaro" den General-Feldmarschall wörtlich sagen: „Zwar glaube ich nicht, daß die französische Armee mit derselben Pünktlichkeit und Schnelligkeit mobil gemacht werden kann wie die unsrige, aber die Cadres der französischen Armee sind für Friedenszeiten sehr stark. Genau berechnet wären es 400 000 Mann wohl organisirter Truppen, die man in wenigen Tagen über unsere Grenzen werfen könnte, die dann später durch Reserven ergänzt werden würden. Es wäre ein delikates und complicirtes Unternehmen, aber wir können uns versichert halten, daß die französischen Generale sich damit beschäftigen. Unter diesen Verhältnissen könnte die französische Armee einen Vorsprung von einigen Tagen über uns gewinnen. Frankreich und Preußen sind die beiden Staaten, welche sich der glorreichsten militärischen Traditionen zu erfreuen haben; der militärische Geist, der Geschmack an dem Kriegshandwerk sind in diesen beiden Ländern mehr als anderswo in die Bevölkerung eingedrungen, wenn auch nicht in derselben Weise" u. s. w. Um dann wieder der Erfindung den Stempel der Wahrheit aufzudrücken, muß der General-Feldmarschall seine Rede mit den Worten schließen: „Sie werden in wenigen Tagen eine detaillirte Darlegung der Maßregeln erhalten, welche im Falle von Verwickelungen, die wir zu vermeiden hoffen, zu ergreifen sein werden. Bis dahin werden meine Instructionen vom 20. April v. J. als Grundlage für die ersten Maßregeln dienen." — Die „Liberté" widerspricht der von der „Times" gebrachten Nachricht, wonach Klapka während seines Aufenthalts in Paris sich mit Anwerbungen für die türkische Fremdenlegion beschäftigt hätte, und weist darauf hin, daß die französische Regierung die Anwerbung für die Armeen kriegführender Staaten innerhalb der Grenzen Frankreichs ausdrücklich verboten habe. — Die Einberufung beurlaubter französischer Seeoffiziere bestätigt sich. — Der Beginn der Belagerung von Kars und die Nachricht russischer Siege in Kleinasien werden türkischerseits officiell bestritten. — Man befürchtet, die Suezcanalfrage werde den Ausgangspunkt englischer Einmischung bilden.

Italien.

Rom, 3. Mai. Mit den ersten Pilgern sind auch die ersten Ausstellungs-Gegenstände zu der in Gelegenheit des 50jährigen Bischofs-Jubiläums Pius' IX. im Vatican abzuhaltenden „Ausstellung von Erzeugnissen der Kunst und Industrie der Katholiken" eingetroffen. Der erste Paragraph des Reglements ist „die Schenkung aller Ausstellungsgegenstände an den heiligen Vater, um demselben einen Beweis kindlicher Liebe zu geben", und hiermit erscheint der eingentliche Zweck des Unternehmens, dem päpstlichen Seckel, welchen der Peterspfennig noch nicht zu füllen vermag, auf einem neuen Wege Gaben zuzuführen, deutlich genug ausgedrückt. Die vaticanische Ausstellung, so heißt es im § 3, wird vornehmlich alle auf den Cultus und die katholische Religion bezüglichen Gegenstände enthalten, in zweiter Linie jedoch auch diejenigen, welche den Cultus und die Religion nicht betreffen, wenn dieselben nur der Kunst und Industrie der Katholiken entspringen; was kurz mit drei Worten gesagt so viel heißt als: Alles wird genommen! Die Ausstellung wird am 21. Mai eröffnet und am 30. Juni geschlossen, und es sind für die verdienstvollen Aussteller, oder richtiger Schenker, die nachstehenden Prämien ausgesetzt: a) das Ehrendiplom, b) das Diplom der goldenen Medaille, c) das Diplom der silbernen Medaille, d) das Diplom der bronzenen Medaille und e) das Aufmunterungsdiplom. Da diese Prämien sämmtlich nur auf dem Papiere vertheilt werden, wobei es dann, ähnlich wie bei den Ordens-

---

Neu-Rom.

(Schluß.)

Der fremde Besucher findet in dem neuen Rom zwar lange nicht mehr das, was das ältere ihm geboten. Der Zauber ist gebrochen, Nüchternheit herrscht überall, die nicht selten in verstimmende Dürftigkeit ausartet. Vor allen Sammlungen, Galerien und Museen hat der Staat seine Drehkreuze errichtet und erhebt, selbst in den Ausgrabungen der Kaiserpaläste, seine Abgaben. Das geschieht in keiner andern Hauptstadt Europas und mehr doch als dasjenige des ganzen übrigen Europa ist das Kunstgut Roms Welteigenthum, geschaffen und gesammelt mit den Mitteln der gesammten damals bekannten Welt. Nicht das Eintrittsgeld an sich verstimmt den Besucher, sondern die dadurch erzeugte Leere aller Räume, die uns auf die Vermuthung bringt, daß die Einnahmen kaum die Besoldung der Thürhüter und Aufseher decken. In den neuen, glänzend aufgeputzten Restaurants ißt man theurer und sehr viel schlechter, als in den bewährten altrömischen Trattorien; Kutscher, Wirthe, Geschäftsleute sind durch die vielen fremden Eindringlinge unzuverlässiger geworden als früher. Dafür hat die Stadt in einem der Paläste des Capitol mehrere Säle mit Funden aus den Baugründen des Esquilin gefüllt mit hübschen, zum Theil recht werthvollen Sculpturen und Bronzen, Statuen, Geräthen, Sarkophagen, Brunnengruppen, die dort unter dem Schutt der Jahrhunderte begraben lagen. Dafür liest man jetzt alle möglichen Zeitungen, kann sich an Carricaturen auf Papst, König und Minister ergötzen und hat jeden Sonntag die Auswahl unter Dutzenden von Bethäusern oder Kirchen aller Bekenntnisse, Sekten und Religionsgesellschaften. Man tanzt die ganzen Fasten hindurch, die Theater brauchen weder an den Freitagen, wie früher, noch in den heiligen Zeiten geschlossen zu werden; die schöne Helena, Mamsell Angot und die jolie parfumeuse laden selbst in der Charwoche zum Besuche ein; sprechen, schreiben, denken kann jeder, was er will. Das ist sehr viel und sehr werthvoll, dazu aber geht man nicht nach Rom.

Doch ist dieses Rom natürlich nicht für die Fremden umgeschaffen worden. Wir müßten uns mit allen unbequemen und unschönen Neuerungen zufrieden geben, wenn die Bürger selbst nur mit ihnen einverstanden wären. In ihrem Herzen hat das bürgerliche Königreich indessen noch keineswegs Wurzel geschlagen. Man klagt über die fremden Eindringlinge, nicht nur über hohe Steuern, sondern weit mehr noch über die Plackereien und Belästigungen, die man mit in den Kauf nehmen muß. Aber selbst das wäre nebensächlich, denn bekanntlich erzeugen alle großen, tiefeinschneidenden Umwandlungen anfänglich Unzufriedenheit. Aber immer mehr gewinnt es den Anschein, als ob das Königreich in Rom nur halbe Arbeit mache. Für die Bildung und Erziehung des Volkes, dem man über Nacht die vollständige Freiheit gebracht hat, geschieht nichts, um es dieser Freiheit würdig und es reif für dieselbe zu machen. Die Schulen finden wir nach wie vor in den engen zwei Fenster breiten Häusern dunkler schmaler Gassen, nach wie vor beherrscht die Geistlichkeit die Volkserziehung. Man kann täglich große Schaaren von Schülern, geleitet von Priestern, ihre Nachmittagsspaziergänge machen sehen, der Vatican besitzt noch immer größeren Einfluß auf die Gemüther und die Geistesentwickelung der Jugend als die bürgerliche Macht. Das Königreich mit seinem Apparate ist geduldet in Rom, mehr nicht, geduldet vielleicht nur, bis der Feind die volle Kraft zu einem Gegenstoße gesammelt hat, zu dem er allem Anschein nach bereits ausholt. Man hat es auf keine Weise verstanden, sich hier einen mächtigen, kraftvollen Mittelpunkt zu schaffen. Die Centralisation, das Zusammenhäufen aller Macht auf einen ausschlaggebenden Punkt mag anderswo, besonders in alten, gleichmäßig organisirten und cultivirten Staaten vom Uebel sein. Hier wäre es eine Nothwendigkeit. Ist Rom einmal Hauptstadt und Mittelpunkt, so sollte es auch im Stande sein, großen Entscheidungen zum Lokal zu dienen, große Krisen bewältigen zu können, Nerven und Adern des Staatskörpers für ihre Functionen ausstatten zu können. Italien ist ohne Rom zu einem Nationalreiche geworden und würde ohne Rom auch heute dasselbe sein wie vorher. Weder geht die Initiative in politischen Dingen jemals hier vom römischen Volke aus, noch verfügt der Staat hier über diejenigen Mittel, deren er bedarf, um sie im geeigneten Augenblicke wirkungsvoll entfalten zu können. In Florenz, in Neapel selbst und in kleineren intelligenten Städten wird in politischen Dingen mehr geleistet als in Rom. Um das Verdict, die Abstimmungen, Demonstrationen Roms kümmert man sich mit Recht weit weniger, als wenn Mailand, Florenz, Neapel einmal entschieden ihre Stimme geltend machen. Rom als Hauptstadt existirt so zu sagen von der Gnade der anderen großen Residenzen, die zwar ihre Rechte freiwillig an dasselbe abgegeben haben, sich aber dieses Opfers immer bewußt geblieben sind und Neu-Rom gleichsam als ihr Kind, ihre Schöpfung betrachten.

So das Volk. Aber auch der Staatsgewalt scheint es nicht gelingen zu wollen, sich in Neu-Rom einen festen Mittelpunkt, eine sichere verläßliche Operationsbasis, einen schnell und wirksam functionirenden Apparat zu schaffen. Wir Preußen sind vielleicht mehr, als die Bürger anderer Staaten an eine gewisse Straffheit, an Planmäßigkeit, Energie und völlige Unterwerfung des persönlichen Beliebens unter die Anforderungen des Amtes seitens der Staatsgewalt und ihrer hervorragendsten Träger gewöhnt. Hier bemerkt man von solcher Consequenz und Entschiedenheit fast gar nichts. Alles scheint nur für den Tag und seine Bedürfnisse berechnet, für das Morgen mag ein Anderer sorgen. Das Nothwendige muß oft dem Ueberflüssigen nachstehen. Anlagen von öffentlichen Promenaden, Ausschmückungen und ähnliche Luxusartikel nehmen Staat und Commune eher in Angriff als die Verbesserung der Straßen, Einrichtung von Trottoirs, Reinhaltung und Freiheit der Verkehrswege. Auf dem Pincio finden wir täglich Musik, kostbare Anpflanzungen, allen Luxus eines reichen Parks, ehe wir aber dort hinaufgelangen, fährt uns leicht eine Equipage über die Füße, wir müssen Kehrichthaufen passiren, uns durch flatternde Wäsche hindurchwinden, die an quer über die Straßen gezogenen Leinen zum Trocknen aufgehängt ist. Nirgends wagt man ernstlich zuzugreifen, gründlich zu reformiren, das schlimme Alte durch das bessere Neue zu ersetzen, nirgend, weder in der Kirche noch im Beamtenthum, weder in der Schule noch in wirthschaftlichen Dingen, weder im Großen noch im Kleinen.

Dem römischen Volke und dem bessern Bürgerstande selbst scheint die neue Monarchie noch immer ein Fremdes, ein Gast in ihren Mauern. Daran haben die Träger derselben selbst die größte Schuld. Ueberall anderswo gelten der Monarch, sein Hof und der Kreis seiner höchsten Beamten als die ersten Bürger ihrer Residenz. Victor Emanuel aber ist eigentlich ein Fremder in Rom, der hier nur sein Absteigequartier hat, das er so schnell wie nur irgend thunlich wieder verläßt. Und seine Minister machen es ebenso. Keiner von ihnen scheint auf den stolzen Titel eines römischen Bürgers etwas geben, jeder eilt hinaus in seine eigentliche Heimathsstadt oder auf den Landsitz, wenn das Amt seine Anwesenheit nicht erfordert. Das ist nicht gut in einer alten, wohlbefestigten Monarchie, es ist gradezu verderblich in dieser jungen, der noch die meisten der unvermeidlichen Kinderkrankheiten, der noch vage Zusammenstöße mit der zwar verdrängten, aber immer noch auf demselben Boden wirkenden geistlichen Macht bevorstehen. Der König ist so populär in Rom wie er es verdient. Man schätzt seine guten Eigenschaften, seinen constitutionellen Sinn, seine Objectivität, aber an's Herz gewachsen ist er den Römern nicht. Man feierte hier, in der festsüchtigsten, prunkliebendsten aller Residenzen, die schon im Alterthum ihre Spiele so dringend forderte, wie das tägliche Brod, den Geburtstag des Monarchen. Das war ein dürftiger, magerer, nüchterner Feiertag. Kaum eine einzige Flagge in irgend einem Privathause, Abends

verleihungen des päpstlichen Stuhles, den Prämiirten zusteht, sich die Medaille auf eigene Kosten anzuschaffen, so ist ein Verlust für die frommen Speculanten nicht möglich. In ihrem Passivum werden nur die Auslagen für die Stampiglien und eine große Erinnerungsmedaille figuriren, welch letztere die prämiirten Aussteller der ersten vier Klassen allerdings erhalten sollen. Bisher haben Belgien, Deutschland und Frankreich die meisten Geschenke geschickt, und dieselben werden zunächst in der sogenannten „galleria della carte geografiche" ausgestellt werden.

England.

⊙ London, 6. Mai. Das englische Canal-Geschwader hat den Befehl erhalten, sich in's Mittelmeer zu begeben, um die nach Kreta gesandten Schiffe zu ersetzen. — Die Parlamentsferien werden wahrscheinlich am 17. Mai ihren Anfang nehmen und bis zum 28. desselben Monats dauern. — Irisch-katholische Agenten sind mit dem Entwurf einer gemeinsamen Glückwunsch-Adresse an den Papst beschäftigt, welche eine Deputation überreichen soll. Später wird dann die in den katholischen Kirchen Schottlands abgehaltene Jubiläums-Collecte dem heiligen Vater überbracht werden. Zur Uebermachung dieser kostbaren und im Vatican stets willkommenen Sendung wird eine Deputation, an deren Spitze der Bischof Strain stehen soll, in Aussicht genommen. — Die von Zeit zu Zeit auf's Neue auftauchende Seeschlange hat dieses Mal mehr Opfer gefordert als gewöhnlich, da nicht allein eine ungewöhnlich große Anzahl von Tagesblättern auf den Köder gegangen sind, sondern auch ganz bedeutende und ziemlich zahlreiche Excursionen, namentlich von London aus, nach Oban, in dessen Nähe das Unthier gefangen genommen sein sollte, unternommen worden sind, um dieses Meerwunder in Augenschein zu nehmen. Auch Londoner Blätter hatten eine so umfassende und detaillirte Beschreibung des Fanges und des gefangenen Thieres geliefert, daß die Sache um so mehr Wahrscheinlichkeit für sich hatte, als die Seeschlange bisher nur in politisch armen Zeiten aufgetaucht war, dies Mal aber während der ersten Tage eines soeben ausgebrochenen, die Aufmerksamkeit der ganzen Welt fast ausschließlich in Anspruch nehmenden Krieges sich hatte sehen lassen. Auf eine Anfrage des Directors des königl. Aquariums in London kam am 1. Mai die Antwort zurück, daß die ganze Mittheilung ein „schamloser Schwindel" sei. Privatmittheilungen aus London berichten, daß zahlreiche Neugierige sich aus London nach Oban begeben hätten, um das Ungethüm in Augenschein zu nehmen, die dann, als sie sich getäuscht sahen, sich nach Glasgow begaben und dort die Redaction der „Glasgow News", welche die Geschichte in Umlauf gebracht haben soll, bedrohten, so daß die Hilfe der Polizei in Anspruch genommen werden mußte.

Schweden.

Stockholm, 3. Mai. Der Stockholmer Hafen ist jetzt eisfrei und die Dampfschifffahrt zwischen der Stadt und „Djurgarden" eröffnet. Die Einfahrt durch das Scheerengewässer ist dagegen noch stellenweise von dickem Eis gesperrt. Die Hälfte der Ostsee, von der finnischen Bucht nach Gulland und der nördlichen Spitze von Orland ist voll von Treibeis, und in diesem Eise sitzt eine große Anzahl von Schiffen fest. — In der großen Zündhölzerfabrik in Jönköping sind im vorigen Jahre nicht weniger als 199 797 000 Schachteln mit Zündhölzern verfertigt worden, welche einen Werth von 2 850 840 Kronen repräsentiren. Die Anzahl der Arbeiter war 923, wozu noch 900 Personen hinzu gerechnet werden müssen, die in ihrem Hause beschäftigt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Mai. Die Einsendung von Adressen an den König aus allen Landestheilen dauert fort. Die Kopenhagener Adresse hat bisher 16 000 Unterschriften erhalten, die noch immer vermehrt werden. Die Linke hat einen flüchtig gefaßten Plan, eine Massendeputation an den König zu senden, aufgegeben und hat sich jeder Kundgebung dieser Art enthalten. Nur eine kleine Versammlung von Anhängern der Linken, die in Herning, einem jütischen Dorfe abgehalten wurde, sandte dem Könige ein Telegramm, in welchem sie erklärte, daß das Ministerium unberechtigt gewesen sei, ein provisorisches Finanzgesetz zu erlassen, und daß sie das tiefste Mißtrauen zu dem Ministerium Estrup hege. Auf dieses Telegramm ließ der König durch seinen Cabinetssecretär antworten, daß die Entscheidung über die Gesetzmäßigkeit des provisorischen Finanzgesetzes nicht den Wählern des Folkethings, sondern dem Reichsgerichte zustehe, daß sein Ministerium sein volles Vertrauen besitze und daß er die Zuversicht hege, daß es die Verfassung wahren wolle und könne. — Vor einigen Tagen haben sich der Präsident der k. landwirthschaftlichen Gesellschaft und der Vorsteher der jütischen landwirthschaftlichen Vereine nach London verfügt, um der vom englischen Parlament zur Untersuchung der Viehseuchen eingesetzten Commission nähere Aufschlüsse über die dänischen Verhältnisse zu geben. Man hofft, daß dadurch die günstige Stellung, welche bisher Dänemark hinsichtlich der Vieheinfuhr nach England gehabt, auch für künftig gewahrt werden werde.

Türkei.

Konstantinopel, 27. April. Seit einigen Tagen erschallt in Stambul wieder die Werbetrommel und zahlreiche Kriegslustige haben sich bereits in die Zahl der Freiwilligen aufnehmen lassen. Unter ihnen entdeckte ich — schreibt man der „K. Z." — zwei Deutsche, einen ehemaligen Gerichtsactuar aus Kassel und einen früheren Wirth aus Düsseldorf, deren blonde Köpfe sich unter den sonnverbrannten Schöpfen der Söhne des Südens wunderbar genug ausnehmen. Der Scheik Ibrahim Effendi, einer der Anführer der freiwilligen Softas aus dem serbischen Feldzuge, will jetzt wiederum ein Regiment Softas auf die Beine bringen, und Demosthenes Tschivi-Zade ein reicher Grieche, hat vom Kriegsministerium die Genehmigung zur Errichtung einer christlichen Legion erhalten. — Der Gesundheitszustand in Konstantinopel hat sich in den letzten Tagen erfreulich gebessert. Das unter der Kinderwelt grassirende Fieber hat nachgelassen, die Zahl der vorgekommenen Typhusfälle ist zurückgegangen und zudem sind, nach ärztlichen Aussagen, die noch in Behandlung befindlichen Kranken meistens nicht mehr in Lebensgefahr. Auch der Gesundheitszustand der Truppen hat sich gehoben; ein nicht unbedeutender Theil der in den Lazarethen untergebrachten Kranken hat zum Truppentheil zurückgesandt werden können, und ihre Betten stehen jetzt glücklicher Weise leer. Die höheren Militärärzte, welche augenblicklich die Oberaufsicht in den Lazarethen von Konstantinopel haben, sind fast alle zur Uebernahme von einflußreichen Stellen beim Sanitäts-Offiziercorps der mobilen Armee ausersehen und haben zum Theil schon Marschordre.

Amerika.

* Newyork, 1. Mai. Die Stadt Petrolia ist neulich nur mit genauer Noth der Gefahr gänzlicher Zerstörung entgangen. Während eines heftigen Gewitter-Sturmes schlug der Blitz in ein Petroleum-Etablissement. Zwei Behälter, die ungefähr 50 000 Tonnen Petroleum enthielten, wurden in Flammen gesetzt und ein brennender Strom verbreitete sich überall hin bis zu dem Schutzgraben, der demselben glücklicherweise Einhalt that. Das Etablissement Troutman, bestehend aus einem Hotel, mehreren Wohngebäuden, einem Café und 2 großen Pferdeställen ist vollständig zerstört. Zwölf Oelgruben mit ihren Sammelbehältern sind vernichtet.. — Die „Alta California" in San Francisco berichtet, daß man sich gegenwärtig mit dem Auffinden einer practicabelen Route für eine Riesen-Eisenbahn beschäftigt, die von San Francisco aus durch das südliche Californien, Mexico, die Staaten Central-Amerika's und Süd-Amerika projectirt worden ist. Die Haupt-Linie würde bei Fort Yuma ihren Anfang nehmen und durch Colorado, Sonora, Mazatlan, Telmantepee, Guatemala, Salvador, Honduras, Costa Rica, Panama, Sima und Valparaiso nach Buenos-Ayres führen. Diese gewaltige Bahn würde eine Länge von 11 166 Kilometern haben, ohne die 5382 Kilometer, welche für Secundär-Bahnen in Ansatz gebracht werden, welche die Hauptstrecke mit mehreren wichtigen Handelscentren in Verbindung setzen sollen. Die Herstellungskosten sind annähernd auf 2 890 150 000 Frcs. veranschlagt worden.

* Washington. In den Vereinigten Staaten, in denen vorläufig noch immer bedeutende Waldungen existiren, ist bisher eine Verwaltung der Forsten irgend welcher Art gänzlich unbekannt geblieben. Die Privatleuten angehörigen Waldungen müssen mehr und mehr der um sich greifenden Feld-Cultur Platz machen, wodurch die Fruchtbarkeit des Bodens und die Beschaffenheit des Klimas keinenfalls gewinnen. Der neue Minister des Innern, Carl Schurz, geht nun damit um, eine Forstverwaltung zu organisiren, die eine fachgemäße Nutzung und Schonung der öffentlichen Forsten ermöglicht. Er hat sein lebhaftes Bedauern darüber ausgesprochen, daß auf der Ausstellung in Philadelphia das deutsche Forstwesen gar nicht vertreten gewesen ist. Die Kosten, welche der Bundesregierung durch eine solche Neuerung im Anfange nothwendigerweise erwachsen müßten, würden nicht nur schon in wenigen Jahren durch die Einnahmen gedeckt sein, welche durch richtige und ehrliche Betreibung einer ordentlichen Forstwirthschaft erzielt werden könnten, sondern es würde dadurch der Bundes-Regierung eine Einnahme-Quelle eröffnet werden, die nicht unerhebliche Erträge liefern würde.

Aus Montreal in Canada wird vom 3. April gemeldet, daß in Saint Genevieve ein Bergrutsch stattgefunden hat, bei welchem 5 Personen ihren Tod fanden und 10 erheblich verletzt wurden.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

* Aus dem türkischen Hauptquartier (Rustschuck, 28. April) schreibt man der „N. fr. Pr.": „Wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, wurde Tultscha von den Türken freiwillig geräumt. Dies würde wohl deutlich die Absicht der türkischen Heeresleitung bekunden, die Dobrudscha preiszugeben und somit den Russen die Möglichkeit zu schaffen, ohne Kampf über die Donau überzusetzen. Es scheint fast, daß man türkischerseits in Erwägung des Umstandes, die 160 Meilen lange Donaulinie von Widdin abwärts mit den verfügbaren Kräften nicht vertheidigen zu können, beabsichtigt, die Haupt-Donau-Armee innerhalb des Festungsviereckes zu concentriren, hier den Hauptschlag zu führen und den eventuellen Rückzug der Russen über die Donau zu benutzen. — Die bisher nicht erfolgte Besetzung Kalafats durch die Türken soll in politischen Gründen ihre Ursache haben, läßt sich aber ebenso schwer rechtfertigen, als die wohl beabsichtigte, aber nicht erfolgte Zerstörung der Sereth-Brücke bei Galatz. Bezüglich der Zerstörung der Sereth-Brücke erzählt man sich in militärischen Kreisen, daß dieselbe nach den Bestimmungen der türkischen Heeresleitung durch die bei Galatz stationirten beiden türkischen Monitors in dem Augenblicke hätte erfolgen sollen, in welchem die Russen den Pruth überschritten. Auf den Monitors waren auch die nothwendigen Sprengmittel und Werkzeuge verladen. Bei dem gänzlichen Mangel eines geregelten Kundschaftswesens in der türkischen Armee erfuhr der Commandant der Monitors den vollzogenen Pruth-Uebergang am 24. erst in jenem Augenblicke, in welchem die Spitzen der russischen Avantgarde in Galatz einrückten. Auch damals noch hätte es bei den getroffenen Vorbereitungen einem energischen Commandanten gelingen können, das Zerstörungswerk durchzuführen; denn wie mir ein Augenzeuge, der den successiven Einmarsch der Russen in Galatz am 24. und 25. beobachtete, mittheilte, waren Leute und Pferde der russischen Vorhut in Folge des forcirten Marsches von Bolgrad über Reni nach Galatz bei anhaltendem Regengusse und orkanartigem Sturme so sehr ermüdet und abgehetzt, daß die Mannschaft, vor Galatz angelangt, sich ungeachtet des Morastes zu Boden warf und nicht mehr von der Stelle zu bringen war. Keinenfalls würde ein ernstlicher Widerstand geleistet worden sein, und dies um so weniger, als den die Spitze bildenden Kosakenschwärmen erst nach einer Stunde die ersten Infanterie-Abtheilungen folgten."

Aus Bukarest, 1. Mai, schreibt man der „Presse": Es sind noch nicht drei Wochen vergangen, daß die rumänische Regierung die Milizen einberief und ihr Heer an die Grenzen warf. Einige Tage später wurde die gesammte Truppenmacht wieder ins Innere des Landes zurückgezogen, damit in demonstrativer Weise die Neutralität documentirt werde und seit zwei Tagen geht Regiment auf Regiment wieder an die südlichen Grenzen ab. Die Russen legen einen Werth darauf, durch die rumänische Armee in nichts behindert zu werden und schieben oder lassen sie vor sich herschieben. Sie beeilen sich, ihre Colonnen aufmarschiren zu lassen und benutzen die drei Landstraßen, auf denen sie ihren Einmarsch begannen, fortwährend. Manche Truppe muß fast ohne Unterbrechung drei Tage fortmarschiren, bis ihr eine Rast vergönnt wird, dazu gehören vorzüglich die Kosaken. Einem Berichte aus Jassy entnehme ich, daß die 30 000 Mann, die dort durchmarschirt sind, heute schon bei Roman stehen, und daß es deren Vorhut war, die Buzeu bereits erreicht hat. In Jassy werden die Soldaten noch immer bei den Bürgern einquartirt, und mancher erhält zehn Mann mit Pferden und noch mehr. Die Unthätigkeit der Türken und der rasche Anmarsch der Russen haben zur Beruhigung der Stimmung hier gleich viel beigetragen und das Flüchten hat ein Ende genommen. Dagegen ist Galatz zur Hälfte schon geräumt, ebenso Braila und wahrscheinlich wird die andere Hälfte nicht mehr lange in den Orten bleiben. Doch glaubt man hier, daß noch einige Wochen vergehen werden, bis ein Uebergang versucht wird, und daß vielleicht die ganze Action dieses Jahres nur dem Zwecke des Ueberganges gewidmet sein wird, da eigentlich den Armeen in Folge der Temperatur-Verhältnisse nur eine kurze Operationsfrist gegeben ist. Man macht sich hier auf einen langen Krieg gefaßt, wenn nicht eine Mediation den Völkern die Leiden erspart, die ihnen auferlegt werden.

* Ueber die Kosaken berichtet ein Brief aus Jassy: „Sie können sichs wohl vorstellen, daß ich von dieser Einquartierung nicht sehr erbaut war und nichts Gutes erwartete. Die armen Teufel kamen so durchnäßt und mit Koth bedeckt und so müde an, daß man mit ihnen Mitleid haben mußte. Sie hatten drei Tage nur von Speck, Brod und Branntwein sich genährt und waren ungemein dankbar, als wir ihnen Fleisch und andere warme Nahrung gaben. Ihre Pferde, die sehr gut aussahen, versorgen sie mit größter Sorgfalt, sie selbst machen keine Ansprüche. Lesen und Schreiben kann keiner von ihnen, sie haben keine Ahnung, wohin sie gehen, wo sie sind; sie marschiren, weil man sie commandirt. Ich fragte, woher sie kommen? — „Vom Don," war die Antwort. — Wohin sie gehen? — Sie wissen's nicht. — Wo sie sind? — Ist ihnen unbekannt. — Wo sie zuletzt sich aufgehalten? — Keine Ahnung. — Zu welchem Zweck sie marschirten? — „Um die Christen zu befreien!" — Was man ihnen gesagt hat? — „Brav sein und nichts Böses thun. Wer stiehlt oder sich schlecht benimmt, wird aufgehängt." Das ist strenge eingeschärft. Nun, wenn sie sich weiter im Lande so brav halten, wie bei uns in Jassy, so wird man sich nicht zu beklagen haben. Ob aber die eiserne Disciplin auf lange vorhält, vermag ich nicht zu beurtheilen."

Danzig, 9. Mai.

* [Stadtverordneten-Sitzung vom 8. Mai.] Den Vorsitz führt Herr Commerzienrath Bischoff; der Magistrat ist vertreten durch die Herren Stadträthe Strauß, Dr. Samter und Fuß. — Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet der Vorsitzende dem verstorbenen Stadtverordneten Thiel, welcher 55 Jahre der Stadtverordneten-Versammlung, davon ca. 40 Jahre der Bau-Deputation, einige 30 Jahre der Kämmerei-Deputation und über 30 Jahre dem Vorsteher-Collegium der Armen- und Arbeits-Anstalt zu Pelonken angehörte, warme Worte des Andenkens, denen die Versammlung durch Erheben von den Sitzen zustimmte.

Die Versammlung nimmt hiernächst Kenntniß von eingegangenen Dankschreiben der Herren Kanzleirath Oloff und Lehrer Zeugträger für ihnen gewährte Gratification resp. Unterstützung. Der Magistrat macht alsdann Mittheilung über die durch Ministerial-Rescript vom 10. März d. J. angeordnete Incommunalisirung der bisher communalfreien Grundstücke bei Langfuhr nebst Kirchhof und Alleewärterhaus, Neuschottland nebst den rechts von der Allee belegenen Grundstücken, ferner Legan und Kl. Schellmühl in den Stadtbezirk Danzig, wogegen die gleichfalls vom Landkreise beantragte Incommunalisirung des sog. Galgenberges am Wege nach Heiligenbrunn abgelehnt ist. Der Magistrat bemerkt, daß er gegen die Einverleibung der erwähnten Ortschaften und Grundstücke ohne Erfolg protestirt habe. Ferner theilt der Magistrat das Ministerial-Rescript vom 11. April d. J. mit, Inhalts dessen Strohdeich der Stadtgemeinde einverleibt und ein neuerdings dagegen von Bewohnern dieser Ortschaft erhobener Protest zurückgewiesen wird. Mit der Incommunalisirung von Stroh-

---

eine unbeschreiblich klägliche Illumination der einzelnen Regierungsgebäude und des Capitols, am Morgen eine Parade in dem ehemaligen Prätorianerlager, das Volk bei Allem theilnahmlos. Dieses selbe Volk lag aber zu Tausenden auf den Straßen und in den Kirchen, wenn der alte Pio nono einmal seinen Vatican verließ, auf den mit Puzzolanerde und Blumen bestreuten Gassen mit einem weißen Maulthier an der Spitze und dem reichen, alterthümlich costümirten Hofstaat im Gefolge sich zu einer der Hauptkirchen tragen ließ und dort eine große Feier beging. Der Papst ließ den ganzen riesigen Petersdom in Lichtmassen strahlen, bewirthete die Stadt und die Fremden aus dem ganzen Erdkreise mit Feuerwerken und Festspielen, die Rom berühmt machten, und das Volk eiferte ihm nach in Veranstaltung solcher Pracht, man sparte weder Fackeln noch Kerzen, weder Mühe noch Kosten, um an solchen Tagen die Stadt im höchsten Glanze zu zeigen. Auch am Geburtstage des Königs nehmen die Römer sich ihren Herrscher zum Abbild. Er verschwindet für diesen Tag vollständig und die Seinigen statten den Feiertag karg und widerwillig aus. Man denkt nicht daran, daß der Monarch unter uns weilt, hier seine Residenz hat und er selbst thut wenig, um die Römer daran zu erinnern. Von den Großen Roms hatte nur der Fürst Doria-Pomfili seinen Palast geschmückt, von den Vertretern fremder Mächte nur derjenige des Deutschen Reiches, Herr v. Keudell, seine dreifarbigen Flaggen aufgehißt.

Wenige Tage später war St. Giuseppe. Man beging einen der kirchlichen, vom Staate aber abgeschafften Feiertage. Wie anders sah da das neue Rom aus. In solchen Momenten lebt noch ein Stück der alten verblichenen Zeit wieder auf. Der heilige Joseph muß wohl der Patron alles frohen, besonders des materiellen Lebensgenusses sein, obgleich sein Namenstag mitten in die strengste Fastenzeit fällt. Die Butiken der Pastetenbäcker und die Kuchenläden legen ihr Festgewand an, ein Kleid von rothen und goldenen Behängen; zwischen Blumenkränzen, Lichtern und Fähnchen erscheint die Madonna, ihr heiliger Gemahl oder eine andere passende Bildnißgestalt, am liebsten neuerdings Joseph Garibaldi, den man an seinem Namenstage mit unter die Heiligen versetzt. Dann wird der ungeheure Kessel mit feinem Oel zum Sieden gebracht und darin eine unendliche Menge knuspriger Schmalzkuchen gebacken. Beignets St. Giuseppe giebt es am 19. März in jeder Weinschenke, in jedem Speisehause, vorzüglich aber bei jedem Friggitore, der die appetitlichen goldbraunen Kuchen zu hohen Bergen vor seiner Bude auf der Straße aufstapelt und doch der Nachfrage nicht gerathen kann. Alle Welt schmückt sich mit Frühlingsblumen, schlendert durch die Straßen und sucht am Nachmittage die Weinkneipen vor den Thoren auf, um da lustig bis zum späten Abend zu zechen. Man muß den Weg nach Ponte Molle hinaus oder den vor die Porta Pia gehen, um an diesem Tage in dem neuen Rom das alte fröhliche wiederzufinden. In den Weingärten hatte man Kränze und Guirlanden hoch über die Tische und Bänke gezogen, die Bursche, welche die gefüllten Weinkrüge zutrugen, waren in phantastische grellbunte Costüme gesteckt, Drehorgeln spielten die Mandolinata oder sonst eine beliebte Melodie. Da umschlangen sich denn die jungen Kerle, während die älteren fröhlich eine Fogliette nach der andern leerten, und begannen zu tanzen, Tarantella, Saltarello und eine Art deutschen Walzers, alles nach derselben Mandolinata-Melodie. So ging es überall zu, Zechen, Gesang und Tanz vergnügte die Leute in allen Gartenosterien und wer sich noch den Luxus gestatten konnte, in einem Einspänner, wenn auch mit noch sechs anderen in demselben Wagen zusammen, hinauszufahren, der hatte sein S. Giuseppe würdig gefeiert. Es ist das eine Art Nachcarneval, ein Frühlingsfest mit Wein, Backwerk und Musik, welches man sich weder durch den Staub, noch durch die Gluthitze, die diesmal ein arger Scirocco über die Stadt lagerte, stören läßt. Und in den Gartenkneipen vor der Porta Pia ist es immer noch so schön wie früher trotz aller Neuerungen. Der goldgelbe Römerwein scheint im vergangenen Sommer sehr gut gerathen, so feurig, so kräftig und mild, wie nur in günstigen Jahren, die Sabinergebirge strahlen herüber in dem eigenthümlichen violetten Glanze, mit dem die Nachmittagssonne ihre edel geformten Scheitel übergießt, im dunkeln Purpur kleiden sich die runden villenreichen Hügel des Albanergebirges und davor breitet sich die trümmerreiche Campagne aus, ewig dieselbe und doch ewig neu wie außer ihr nur noch das Meer. Da werden wir, obgleich der heilige Joseph uns wenig kümmert, selbst froh, wir fühlen uns wieder in dem ewigen, unvergänglich schönen Rom dessen wesentliche Charakterzüge sich erhalten haben zwei Jahrtausende lang und deshalb kaum zu verwischen sein werden durch die neuen Mitbürger, die sich alle Mühe geben, dasselbe zu einer uniformen Allerweltshauptstadt zu machen.

Am wenigsten hätten wir Deutschen übrigens Ursache, uns über das neue Rom zu beklagen. Deutschland nimmt unter allen fremden Mächten jetzt hier entschieden die hervorragendste Stelle ein. Sein Palast krönt die eine Spitze des Capitols, die über dem tarpejischen Felsen hoch aufragt. Dort erhebt sich jetzt ein neues, von deutschen Baukünstlern entworfenes und ausgeführtes Prachtgebäude, in dem die Beamten, die Sammlungen, die Bibliothek und die Vortragsräume des deutschen archäologischen Instituts Platz finden sollen. Das Capitol ist seit Herrn v. Keudells Anwesenheit die Heimstätte und der Mittelpunkt des gesammten hiesigen deutschen Lebens geworden. Zu Arnim's Zeiten war das anders. Da traten die eigenen Landsleute, besonders die schlichten, bürgerlichen, weit zurück gegen das vornehme Italien und die fremden Excellenzen. Zu den besonderen Festlichkeiten ward nur die Elite der deutschen Gesellschaft zugelassen. Herr v. Keudell faßt seine gesellschaftlich repräsentative Stellung wesentlich anders auf. Nicht selten sendet er seine Karten an alle die vielen Hunderte Deutscher, welche die ihrigen oben abgegeben haben und vereinigt so das ganze deutsche Rom in der liebenswürdigsten und ungezwungensten Weise um sich. Aber auch an den anderen Gesellschaftsabenden herrscht das deutsche Element in der großen Festhalle des Palazzo Caffarelli vor, man fühlt sich dort auf heimischem Boden, unter den Seinigen.

Natürlich sind es vorwiegend Künstler und Gelehrte, die unser Vaterland nach Rom sendet. Und sie nehmen eine der höchsten Stellen ein unter den besten aller Nationen, die sich alljährlich in Rom zusammen finden. Besonders macht es große Freude, unsere Bildhauer in ihren Ateliers aufzusuchen, den genialen Paul Otto, der eben einen schönen Mädchenkopf modellirt, das Bild einer jugendlich Verstorbenen, welches die Angehörigen als Andenken von des Künstlers Hand ausgeführt wünschen, Otto, den wir in freudiger Erregung antrafen über die Nachricht, daß sein Humboldt-Entwurf den Preis erhalten, ja, daß der ältere und berühmtere Lehrer, daß Begas sein eigenes Gebilde nach dem des Schülers umgestalten soll; dann den alten, immer noch rüstig schaffenden Wolff und unter den jüngeren den vielbeschäftigten Dausch, der vor wenigen Jahren noch unbekannt, mittellos hier kümmerlich sein Leben fristete und jetzt kaum gerathen kann, alle Bestellungen auszuführen, edle Idealgebilde aus dem Marmor lebensvoll zu gestalten. Unbekannt wie Dausch noch vor Kurzem ist heute ein anderer Künstler, der, wenn das Glück ihm irgendwie günstig, neben den ersten seiner Genossen bald einen Ehrenplatz einnehmen wird. Helbich arbeitet in seinem Studio an einigen Büsten, die in Bezug auf edle Schönheit der Gestaltung, Feinheit der Modellirung, fesselnden Liebreiz und frappante Erfassung der Individualität dem Besten gleichstehen, was ich jemals auf diesem Gebiete gesehen habe. Er huldigt nicht der flotten Manier, die heute allgemein beliebt ist, und versteht doch das Momentane, Malerische, welches einen so fesselnden Reiz auf den Beschauer ausübt, seinen Marmorgebilden zu verleihen. Helbich ist einer der wenigen und wahrhaft Berufenen, es fehlt ihm nur noch das Glück, welches ihn aus seinem Versteck in der Via Purificazione emporheben muß.

beich hat sich die Stadtverordneten-Versammlung bereits am 21. Januar 1873 einverstanden erklärt. Auf Anfrage des Hrn Dr. Lievin theilt Hr. Stadtrath Samter noch mit, daß die mittels des Rescripts vom 10. März der Stadt einverleibten, gestern übergebenen Grundstücke von 156 Familien bewohnt worden und daß diese Incommunalisirung für die Stadt wenig vortheilhaft sei, da von der gesammten Einwohnerschaft 5 pCt. bereits jetzt Armen-Unterstützung empfangen, fernere 10 pCt. steuerfrei seien, 80 pCt. den niedrigsten Klassensteuersatz zahlen und nur 5 pCt. einen Klassensteuerbetrag von 27—75 ₰ monatlich, classificirte Einkommensteuer aber nur 4 Bewohner zahlen. Aus diesem Grunde habe der Magistrat sich auch gegen die Einverleibung dieser Grundstücke gesträubt. — Von dem Bericht über die letzte Revision des städtischen Leihamts, sowie von dem Eingange eines Special-Verwaltungsberichts des Magistrats zu Königsberg nimmt die Versammlung ebenfalls Kenntniß.

Die Danziger Privat-Actienbank hat der städtischen Verwaltung den Betrag ihrer nicht eingelösten präcludirten Noten mit 27 000 ℳ. überwiesen und dabei den Wunsch ausgesprochen, daß diejenige Summe, welche nach Abzug der noch etwa aus Billigkeits-Rücksichten zu bewirkenden Einlösungen übrig bleibt, zu solchen allgemeinen Bildungs-Zwecken verwendet werden möge, für welche zu sorgen die Commune nicht verpflichtet ist. Auf nachträgliche Einlösungen sind bisher 1680 ℳ. verwendet, so daß 25 320 ℳ. disponibel bleiben, aus denen eine Specialmasse gebildet ist. Inzwischen hat sich auch eine Gelegenheit zu werthvollen Erwerbungen für unser Stadtmuseum gefunden, indem Herr Prof. Siemering zu Berlin auf Verwendung des Herrn v. Winter sich bereit erklärt hat, die Modelle der Figuren Friedrichs des Großen und der vier Hochmeister zu dem Denkmal vor dem Schlosse zu Marienburg, sowie die Modelle zu Hochreliefs für ein in Kassel zu errichtendes Denkmal des Krieges von 1870/71 dem hiesigen Museum zu überweisen, wenn die Stadt die Kosten der Instandsetzung, der Verpackung und des Transports jener Modelle, die sich auf circa 1000 ℳ. belaufen werden, übernehme. Magistrat beantragt, dieselben aus dem obigen Fonds zu entnehmen und gleichzeitig sich mit Annahme der Geschenke der Privatbank und des Herrn Prof. Siemering einverstanden zu erklären. Die Versammlung entspricht diesen Anträgen.

Es wird hiernächst genehmigt: 1) die Verpachtung der Fischerei-Nutzung in der sog. Roswoyke vom 1. August ab auf 6 Jahre an den Gastwirth Julius Altenauer für 6 ℳ. jährl. Pacht (bisherige Pacht 18 ℳ.); 2) die Verpachtung der Jagdnutzung zu Bodenbruch vom 24. August ab auf 6 Jahre an den Kaufmann N. Pawlikowski und den Hauptmann Nitscher für 122 ℳ. jährl. Pacht (bisherige Pacht 45 ℳ.); 3) der Eintritt des Müllers Ferd. Lutz in den Pacht-Contract seines Schwiegervaters, des Hofbesitzers Retzlaff als solidarischer Mitpächter der Praustcr Mühle; 4) der Verkauf von 17 Steinen und 1 Stück, welche zum Druck von Coupons der 1869er Anleihe gebraucht sind, an den Lithographen Payrebrune für 75 ℳ. mit der Verpflichtung, die auf denselben eingravirte Schrift ꝛc. unter Aufsicht von Magistratsbeamten abschleifen zu lassen; 5) die Verausgabung einer Summe von 138 ℳ für Herstellung von 13 Banken und eines Latten-Verschlages zur Abhaltung des Andranges bei den Auctionen im städtischen Leihamt. — Zu dem für den Schulbau in Schellmühl bewilligten Holzwerth mit 1382 ℳ 48 ₰ werden noch 225 ℳ. 92 ₰ Holzwerth für den Bau eines Stallgebäudes, ferner als Beitrag der Commune zum Schulbau in Reichenberg 8?2 ℳ. 18 ₰, in Langfelde 234 ℳ. 94 ₰ bewilligt.— Der Stromgeld-Erheber Hennig zu Strohdeich hatte unter dem Vorbehalt jederzeitiger Kündigung gegen Zahlung eines Pauschquantums von 90 ℳ. die bauliche Unterhaltung seines Dienstgebäudes übernommen. Er ist jedoch, da das betreffende Gebäude den Schwamm hat, schon im ersten Jahre genöthigt gewesen, einen größeren Bau mit einem Kostenaufwande zu bewerkstelligen, der fast seine Leistungsfähigkeit übersteigt. Auch in diesem Jahre haben sich nun noch weitere Reparaturen als nothwendig ergeben, die anschlagsmäßig einen Kostenaufwand von 224 ℳ. erfordern werden. Aus Billigkeitsrücksichten beantragt der Magistrat, diesen letzteren Bau auf die Kämmereikasse zu übernehmen. Die Vorlage wird zunächst an die Bau-Deputation zur Begutachtung überwiesen. — Zu dem Austausch zweier kleiner Terrainflächen vor ihren Grundstücken an der Schneidemühle zwischen dem Tischlermeister Rud. Gorsch und dem Mühlenbesitzer Hirschfelder, desgleichen zur Abtretung einer 8 Meter großen Fläche zugeschüttetes Terrain der ehemaligen Radaunenmündung an den Erstgenannten für 25 ℳ., sowie endlich zur Abtretung kleiner Landstückchen für die Grenzsteine zur Landestriangulation auf der Halbinsel Hela für 3 ℳ. an den Staat ertheilt die Versammlung ihre Zustimmung.

Es ist schon früher beschlossen worden, den fast gefüllten Lazareth-Kirchhof durch Hinzunahme einer 3 Morgen großen Fläche des hinter demselben belegenen Kämmereilandes zu vergrößern. Zur Umzäunung dieses Stückes bewilligt die Versammlung heute 840 ℳ., ferner zur Bepflanzung desselben durch den Kirchhofs-Inspector Ehrlich mit Linden, Ahorn und Eschen und 24 verschiedenen Gesträuchen 576,20 ℳ., sowie für die von demselben zu übernehmende 2jährige Garantie für das Wachsthum resp. für Nachpflanzungen 175 ℳ. Herr Berenz hatte den Antrag gestellt, auf diese Garantie zu verzichten und die dafür geforderte Summe abzulehnen; die Majorität trat aber dem von Hrn. Stadtrath Fuß vertretenen Magistrats-Antrage darin bei, daß die Garantie für zweckmäßig zu erachten sei. — Für Etatsüberschreitungen beim Leihamt von 511 ℳ. und bei dem Fonds für Kanzlei-Mehrarbeiten, Vertretung von Diätarien und Bureaugehilfen (für 1¼ Jahr) von 6156,46 ℳ. wird Nachbewilligung ertheilt. — Dem als Dirigent an die hiesige Katharinen-Mittelschule versetzten Rector Dr. Landsberg aus Neufahrwasser wird eine Umzugskosten-Entschädigung von 34,30 ℳ. bewilligt und zur Ersetzung der in Folge Umwandlung der Neufahrwasserer Schule eingegangen bisherigen Rectorstelle daselbst eine neue Elementarlehrerstelle (oberste Stufe) mit 1800 ℳ. creirt. — Schließlich wird den Böttchermeister Zeidler'schen Eheleuten für Forträumung des Vorgebäudes auf ihrem Grundstück Vorst. Graben 32 eine baare Entschädigung von 75 ℳ. und freies Trottoir, der Fleischerinnung für Beseitigung des Beischlages an dem ihr gehörigen Hause Breitgasse 9 Erlaß der Trottoirkosten mit 77 ℳ. bewilligt.

In geheimer Sitzung bewilligte die Versammlung dem königl. Telegraphen-Leitungs-Revisor Herrn Huttner für die mit erheblichem Aufwand an Mühen der Stadt bei Anlage der telegraphischen Verbindung des Hochreservoirs und der Brunnenstube in Prangenau mit der Feuerwehr geleisteten Dienste eine Remuneration von 50 ℳ., ferner dem Strom-Inspector Bach, der in Folge des zwischen der Stadt und dem Fiscus schwebenden Prozesses betreffs Zahlung der Gehälter der Strom-Beamten niemals in seinem Gehalte erhöht worden, nach dessen erfolgter Uebernahme auf den Staat eine Gratification von 500 ℳ. Schließlich wurden zu Schiedsmännern für den 3. und 4. Stadtbezirk Hr. Procurist Dr. Dasse, für den 9. und 10. Bezirk Hr. Kaufmann Alter, für den 27., 28. und 29. Bezirk Hr. Mühlenbesitzer Zucke, für den 33. Bezirk Hr. Schiffsrheder Schulz und für den 34. und 35. Bezirk Hr. Brauereibesitzer Penner auf 3 Jahre neu- resp. wiedergewählt.

* Der Handelsminister hat die preußischen Eisenbahn-Directionen angewiesen, Vorsorge zu treffen, damit durch die Verkehrs-Bureaux der Eisenbahn dem Publikum über alle das Tarifwesen betreffende Fragen stets bereitwilligste Auskunft ertheilt werde. Dieses Vorgehen ist um so dankenswerther, als es gegenwärtig geradezu unmöglich ist, ohne das durch die tägliche Praxis befestigte eingehendste Studium sich in dem Urwalde des deutschen Tarifwesens zurecht zu finden. Allerdings wird derselbe durch die bevorstehende Tarifreform bedeutend gelichtet, doch wird er noch immer Irrgänge genug darbieten.

* Der § 8 der Anweisung zur hauptamtlichen Kassen- und Buchführung, welcher bestimmt, daß die Amtsdiener den Transport der abzusendenden, wie der ankommenden Gelder ꝛc. nach und von der Post zu bewerkstelligen haben, die Steuer-Hauptamtsrendanten aber, als Verwalter der Kasse für die richtige Ablieferung, selbst wenn sie den Transport nicht begleiten, sondern durch einen anderen Beamten begleiten lassen, persönlich und mit ihrer Caution verhaftet bleiben, ist durch einen Erlaß des Finanzministers dahin erweitert worden, daß die Rendanten auch für die richtige Ablieferung derjenigen Gelder oder geldwerthen Effecten, welche ohne Vermittelung der Postbehörden an die am Sitz des Hauptamts befindlichen Kassen, Bankstellen ꝛc. zu zahlen oder bei solchen Kassenstellen abzuheben sind, in gleicher Weise persönlich und mit ihren Cautionen haften.

†† Marienburg, 7. Mai. Dieser Tage versammelt sich hier eine aus den Vorstehern der landw Vereine Christburg, Tiegenhof, Neuteich, Schönwiese, Gr. Lichtenau, Kunzendorf und Neukirch bestehende Commission unter Vorsitz des Herrn Generalsecretär Dr. Oemler aus Danzig zur Vorbesprechung einer in Aussicht genommenen, vom Centralvereine zu subventionirenden Thierschau. Man bestimmte, daß die Schau am 11. Juni hier stattzufinden habe. Als Ausstellungsplatz sollen die städtischen Behörden den vor dem Schützenhause befindlichen Platz herzugeben angegangen werden. Zur Vertheilung als Prämien auf der für Rindvieh- und Pferdezuchtmaterial bestimmten Schau kommen ca. 1800 ℳ. und einige 20 Ehrenpreise. Die Ausstellung von Maschinen und landw. Geräthen wird gern gesehen. Anmeldungen nimmt entgegen Herr Rittergutsbesitzer Geysmer in Bruch bei Christburg.

* Strasburg, 7. Mai. Am Himmelfahrtstage sind 50 Jahre verflossen, seitdem der Grundstein zu der hiesigen evangelischen Kirche gelegt wurde. Die Gemeinde beabsichtigt diesen Tag durch eine größere kirchliche Gedenkfeier zu begehen. — In der Lautenburger Gegend scheint sich das Auswanderungsfieber wieder zu regen. Aus Lautenburg selbst haben z. B. gestern 10 Personen sich auf die Reise begeben, um jenseits des Oceans sich ein neues Heim zu gründen.

∴ Graudenz, 7. Mai. Der hiesige Eisenbahn-Brückenbau ist in diesem Jahre um zwei, im Vorjahre in Folge des Hochwassers und der ungünstigen Jahreszeit um 4 Wochen später begonnen, als bei Bemessung der Bauperiode vorgesehen war. Diese Zeit zu gewinnen werden die Arbeiten mit vermehrten Kräften in Angriff genommen. Heute früh ereignete sich bei dem Bau ein sehr beklagenswerther Unglücksfall. Die Arbeiter einer am diesseitigen Ufer aufgestellten Handramme wurden in einem nicht zum Transport so vieler Personen bestimmten Handkahne an das jenseitige Ufer zum Empfang des Frühstücks übergesetzt. Vollständig überladen, gerieth der Kahn in die Strömung, schlug gegen einen eingerammten Pfahl und kenterte; etwa 46—50 Insassen riefen mit lautem Jammergeschrei um Hilfe, da sie sämmtlich in die Gefahr geriethen, zu ertrinken. In der That scheinen auch mehrere derselben in dem Strome ihr Grab gefunden zu haben, denn 4 Personen werden vermißt, darunter ein Schiffer aus Dragaß (Kreis Schwetz), der Ernährer seiner hochbetagten Mutter. Die Ermittelungen über den Unglücksfall sind durch die Kgl. Staatsanwaltschaft eingeleitet.

Vermischtes.

* Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wird ihre diesmalige Jahres-Versammlung am 29. Mai zu Berlin abhalten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

8. Mai.

Geburten: Kaufmann Wladyslaw Goleniewicz, S. — Bahnwärter Friedrich Dieckmann, S. — Arbeiter Julius Wilh. Knop, S. — Großbritanischer Consulats-Secretär Boleslas Henry d'Avigdor, S. — Kahnschiffer Franz Czarra aus Jesewitz S. — Kaufmann Emil Albert Kaiser, S. — Arbeiter Franz Julius Romei, S. Drechsler Albert Lesemann, T. — Criminal-Schutzmann Carl Ziesmer, T. — Commis Albert Brosowski, S. — Restaurateur Emil Carl Wedekind, T. — Arbeiter Herrmann Mortzfeld S. — 1 unehel. S., 1 unehel. T.

Aufgebote: Kaufmann Carl Heinrich Papke mit Anna Marie Louise Stenzel. — Arb. Heinrich Anton Schöps mit Amalie Wilhelmine Jagow.

Heirathen: Geschäftsführer Gustav Adolf Bernhard Feierabend mit Amalie Franzisca Clara Eschenbach. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Alfred Carl Alexander Otto mit Marie Auguste Henriette Holst. — Arb. Heinrich Ferdinand Gotike mit Auguste Amalie Hennet. — Mühlenbauer Cornelius Ferdinand Jacobsen mit Johanna Rißmann, geb. Zuch. — Kaufmann Carl Albert Stützer mit Constantia Mathilde Clara Remenowski. — Vicefeldwebel Carl Gustav Gramberger mit Ida Mathilde Emilie Migge. — Schneider Jacob Leiding mit Therese Helene Franzisca Sarkowski.

Todesfälle: Hauszimmerges. Carl Eduard Hasselbarth, 51 J. — S. d. Invaliden Gustav Adolf Riegel, 18 T. — T. d. Bäckers Albert Bungs, todtgeb. — T. d. Arbeiters Joh. Barkanowitz, 1 J. — Johanna Christiana Friedricke Frese, geb. Kirchhoff, 59 J. — T. d. Schlossers Adolf Gerhard, 4 J. — Füsilier Eduard Carl Wentzel, 21 J. — T. d. Drechslers Albert Lesemann, 15 Min. — T. d. Tischlers Friedr. Kanwald, todtgeb. — S. d. Zimmerges. David Krüger, 3 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser 8. Mai. Wind: ONO.

Angekommen: Hulda, Falk Stettin, Kalk- und Gypssteine. — Agnes, Anderson, Skjelskär, Ballast.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin 8. Mai.

		Crs. v. 7			Crs. v. 7.
Weizen gelber			Pr. 4½ consol.	103,20	103,40
			Pr. Staatsschldſ.	92,10	92,10
Mai-Juni	269,50	272	Wstp. 3½% Pfdb.	81	80,70
Sept.-Oct.	240	243	do. 4% do.	91,70	92,20
Roggen			do. 4½% do.	100	99,70
Mai	175	177	Berg.-Märk.Eisb	74,20	73,50
Mai-Juni	173	173,50	Lombardenſex.Cp.	118,50	118,50
Petroleum			Franzosen . . .	345	338,50
℘ 200 ℔			Rumänier . . .	12,30	12
Mai	28,20	28	Rhein. Eisenbahn	101,20	101
Rüböl Mai-Juni	66,20	66,80	Oest. Credit-Anst.	213	208,50
Sept.-Oct.	67	67,50	5% ruſſ.-engl. A. 62	73,30	72,50
Spiritus loco			Oest. Silberrente	49,80	49,20
Mai-Juni	54,50	54,60	Ruſſ. Banknoten	219	220,25
Aug.-Sept.	57,80	58	Oest. Banknoten	157,70	156,50
Ung. Schatz-A. II.	71,40	71,25	Wechſelcrs. Lond.	20,36	—

Oesterr. 4 pCt. Goldrente 55,10.
Wechselcurs Warschau 218,50.
Fondsbörse fest.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter No. 67 bei der Actiengesellschaft in Firma

Verein zur Versicherung wider Stromgefahr

folgender Vermerk eingetragen worden:

Das Statut der Gesellschaft vom 22. März 1841 ist laut der Beschlüsse der General-Versammlung vom 19. Juni 1876 neu revidirt und in 73 Punkten verändert worden. Das neu revidirte Statut und das die Revision genehmigende Rescript des Handelsministers vom 17. März 1877 befinden sich in beglaubigten Abschriften Blatt 32 bis 67 des Beilagebandes.

Der Vorstand giebt seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Gesellschaft, indem entweder der Bevollmächtigte mit der Firma der Gesellschaft und mit der Bezeichnung „der Bevollmächtigte" seine Namensunterschrift zeichnet, oder indem drei andere Directionsmitglieder resp. die Stellvertreter derselben unter der Firma der Gesellschaft und mit der Bezeichnung „die Direction" ihre Namen unterschreiben.

☞ Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch die Direction im „Danziger Intelligenzblatt".

Danzig, den 7. Mai 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (6383

Nothwendige Subhastation.

Das den Maurer **Johann Julius** und **Bertha Amalie** geb. **Radtke-Koske**'schen Eheleuten gehörige, in der Vorstadt Schidlitz belegene, im Grundbuche unter No. 272 verzeichnete Grundstück soll

am 29. Juni 1877,
Vormittags 9¾ Uhr,

im Verhandlungszimmer No. 17 im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 13. Juli 1877,
Vormittags 10 Uhr,

ebendaselbst verkündet werden.

Es beträgt 12 Are 30 □-Meter das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks und $^{69}/_{100}$ Thaler der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, endlich der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 108 Mark.

Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle und der Hypothekenschein können im Bureau V. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Danzig, den 4. Mai 1877.

Kgl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter. (6297

Nothwendige Subhastation.

Das dem Bauern **Rudolf Schroeder** jetzt **August Drews** gehörige, in Neu-Kyschau belegene, im Grundbuche von Neu-Kyschau sub No. 15 verzeichnete Grundstück, soll

am 25. Juni 1877,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert und das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

am 26. Juni 1877,
Mittags 12 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle verkündet werden.

Es beträgt das Gesammtmaaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen des Grundstücks 73 Hectar 69 Ar 10 □-M., der Reinertrag, nach welchem das Grundstück zur Grundsteuer veranlagt worden, $25,^{04}/_{100}$ Rℓ., der Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäudesteuer veranlagt worden: 75 ℳ.

☞ Der das Grundstück betreffende Auszug aus der Steuerrolle, copia vidimata des Grundbuchblatts und andere dasselbe angehende Nachweisungen können in unserem Geschäftslokale, Bureau III., eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte, der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Berent, den 14 April 1877.

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.
Der Subhastationsrichter. (5002

Am 7. Mai cr., Abends 9½ Uhr, starb nach längerem Leiden meine geliebte Mutter, Frau **Wilhelmine Carnuth**, geb. Marohn, im 68. Lebensjahre zu Thorn.
6370) Dr. **Carnuth.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:
a) 244 Cbmtr. Kiefernrundholz in 118 Pfählen von 16 bis 17 m. Länge und 38 bis 42 cm. mittlerem Durchmesser,
b) 62,7 Cbmtr. scharfkantig beschnittenem Kiefernholz in diversen Längen und Stärken,
c) 400 □Mtr 5 cm. starken kiefernen besäumten Brettern,
d) 150 □Mtr. 5,5 cm. starken kiefernen unbesäumten Planken

für die Vollendung des Unterbaues des westlichen Hafendammes zu Rügenwaldermünde soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Reflectanten auf diese Lieferung wollen ihre Offerten versiegelt, franco und mit der Aufschrift „Lieferung von Holzmaterialien für die Vollendung des Unterbaues des westlichen Hafendammes zu Rügenwaldermünde" versehen bis zum

23. Mai cr.,
Mittags 12 Uhr,

im Büreau des unterzeichneten Wasserbau-Inspectors zu Colbergermünde einreichen, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten im oben genannten Termin in Gegenwart etwa erschienener Submittenten erfolgt.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Hafenbaubureaux zu Colbergermünde und Rügenwaldermünde zur Einsicht aus, werden auch auf Verlangen von der Hafenbau-Verwaltung zu Rügenwaldermünde gegen Erstattung der Copialien übersandt.

Colbergermünde, den 3. Mai 1877.
Der Kgl. Wasserbau-Inspector
Weierlich.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 2. d. Mts. heute eingetragen unter No. 22:

Der Kaufmann Gottfried Felix Lange zu Lauenburg, Inhaber der Firma G. F. Lange, hat für seine Ehe mit Martha Ottilie Auguste Klaje, welche am 15. Januar 1877 großjährig geworden ist, und sich nach dem Tode ihres Vaters in der Minorennität verheirathet hat, laut Verhandlung vom 10. d. Mts. die Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Lauenburg i. Pomm., den 3. Mai 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (6359

In unser Gesellschaftsregister ist die offene Handelsgesellschaft des Kaufmanns **Carl Gerike** und **Fritz Kiser**, beide hier, welche seit dem 13. Februar 1877 besteht, unter der Firma **Carl Gerike u. Co.** heute unter No. 35 eingetragen worden.

Graudenz, den 7. Mai 1877.
Königl. Kreis-Gericht.
6341) I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die hiesige Stadtkämmererstelle, verbunden mit den Aemtern des Gemeinde-Erhebers und Ortssteuererhebers, soll in Folge Todes des bisherigen Inhabers sofort anderweit besetzt werden.

Das Einkommen der Stelle beträgt an fixirtem Gehalte jährlich 1350 Mk. und an Tantieme für die Erhebung der Staatssteuern jährlich durchschnittlich 700 Mk.

Qualificirte Bewerber wollen sich bis zum **20. Mai** unter Ueberreichung ihrer Qualifikations- und Führungs-Atteste bei uns melden.

An Kaution werden 3000 Mk. verlangt.
Schwetz, 28. April 1877.
Der Magistrat. (6239

Königliche Ostbahn.

Freitag vor Pfingsten, am 18. Mai d. J. werden zwei Extrazüge nach Berlin, der eine von Bromberg (Abfahrt 9 Uhr 47 Minuten Vormittags), der andere von Königsberg (Abfahrt 6 Uhr Nachmittags) mit Personenbeförderung in II. und III. Wagenklasse zu ermäßigten Fahrpreisen abgelassen werden. Zu diesen Extrazügen werden auch auf den Stationen der Strecken Eydtkuhnen-Königsberg, Insterburg-Thorn-Bromberg und Neufahrwasser-Dirschau-Bromberg directe Extrazug-Billets unter denselben Vergünstigungen verkauft werden. Die besonderen Bedingungen für diese Extrazüge, sowie der Gang derselben sind aus den auf allen Stationen ausgehängten Bekanntmachungen und Fahrplänen zu ersehen.

Bromberg, den 30. April 1877.
Königliche Direction der Ostbahn.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Stolp", Capt. Marx, geht Ende dieser Woche von hier nach Stettin.
Güter-Anmeldungen nimmt entgegen
6205) **Ferdinand Prowe.**

Schreibe-Unterricht für Erwachsene.

Für meinen Unterricht im **Schön-, Schnell- und Taktschreiben nach der anerkannt besten (Carstairs'schen) Methode** nehme ich täglich Meldungen entgegen im Comtoir Langgasse No. 33.
3683) **Wilhelm Fritsch.**

Gelbe, schlesische
Saatlupinen
offerirt
A. Helm,
Heiligegeistgasse No. 25. (6382

Frische Matjes-Heringe, neue Kartoffeln empfiehlt
C. M. Martin,
Brodbänkengasse No. 1.

Berlin-Stettiner Eisenbahn
Strecke Danzig—Zoppot.

Am Donnerstag, den 10. Mai cr. (Himmelfahrtstag) werden die nachbezeichneten Extrazüge gehen:

ab Danzig 3 Uhr — Min. Nachmitt.			ab Zoppot 6 Uhr 35 Min. Abends	
= Langfuhr 3 = 12 = =			= Oliva 6 = 45 = =	
= Oliva 3 = 23 = =			= Langfuhr 6 = 56 = =	
in Zoppot 3 = 31 = =			in Danzig 7 = 6 = =	

Directorium der Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Ostseebad Brösen.

Unser Etablissement empfehlen zur bevorstehenden Saison zur gefälligen Beachtung. Betreffs Eröffnung der **Haltestelle** zu den vom 15. d. Mts. beginnenden, neu eingelegten Eisenbahnzügen werden wir das Weitere anzeigen.
W. Pistorius Erben.

Magazin
für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren
Milchkannengasse No. 13 (Speicherinsel).

Mein Lager einfacher wie eleganter Möbel, Spiegel und Polsterwaaren in solider, dauerhafter Arbeit empfehle ich zu allerbilligsten Preisen unter Zusicherung streng reeller Bedienung.

E. G. Olschewski, Milchkannengasse 13.



Natürliche Mineralbrunnen.

Von sämmtlichen Brunnen sind 77er Füllungen angelangt und erhalte ich während der Saison ununterbrochen neue Zusendungen direct ab Quellen. — Neue Lieferungen von Karlsbader und Marienbader Sprudelsalz, sowie Franzensbader Kaiserquellsalz trafen ebenfalls ein. — Ferner empfehle sämmtliche Badesalze, Pastillen und Quellenprodukte zu den billigsten Preisen.

Emser Pastillen bei Abnahme von 50 Schtl. denselben Rabatt, der von der Badeverwaltung in Ems gewährt wird. Hunyadi-Janos-Bitterwasser, bei Originalkisten Engrospreise.

Fr. Hendewerk, Danzig,
Haupt-Niederlage für natürliche Mineral-Wasser.
(4960

Der große Zoolog und Darwinianer Professor Dr. **Ernst Haeckel** in Jena über die neue Auflage von Brehms Thierleben (Bibliographisches Institut in Leipzig): „Brehms Werk steht in der zoologischen Literatur bis jetzt einzig da, sowohl in Bezug auf den Text, als auf die zahlreichen Illustrationen. Letztere sind zum größten Theil sehr gut, zum Theil unübertrefflich. Der lebendig und anziehend geschriebene Text giebt die vollständigste, mit Benutzung der besten Literatur bis zur Gegenwart durchgeführte Sammlung von Beobachtungen über die Lebensweise der Thiere und ihre Stellung im Naturhaushalte. Dabei ist das interessante und lehrreiche Seelenleben der Thiere so vortrefflich geschildert, daß die Quelle reichster Belehrung ebensowohl jedem Gebildeten wie vor allem dem vergleichenden Psychologen auf das wärmste empfohlen werden kann." (3401



A. W. Müller,
Danzig,
11. Winterplatz 11.
Fabrik
für Centralheizungs-, Ventilations-, Gas-, Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen.

Warmwasserheizungen.	Ventilation.
Heißwasserheizungen.	Wasserleitungen.
Dampfheizungen.	Badeeinrichtungen.
Luft-Wasserheizungen.	Gasleitungen.
Luftheizungen.	Canalisationen.

Beste Referenzen. — Kostenanschläge gratis. (3775

Im Laufe des Monats Juni cr. beabsichtige ich in **Riesenburg** eine **Filiale** meiner vor mehreren Jahren mit dem besten Erfolge in **Marienburg** gegründeten

Maschinenbau-Anstalt

zu errichten und dieselbe mit einer **Reparaturwerkstätte für landwirthschaftliche Maschinen** zu verbinden.

Indem ich reelle und pünktliche Bedienung zusichere, bitte ich die Herren Gutsbesitzer der Umgegend, dieses mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

6314) **Rudolf Pillau.**

Gelegenheitsgedichte jeder Art fertigt **Agnes Dentler,** Wwe. 3. Damm 13.

Eine französische Bonne weist nach **J. Hardegen,** Heil. Geistgasse 100.

Güter jeder Größe weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (9236



Illustrirte Jugend- und Familien-Bibliothek in Monatsheften.
Herausgeg. von **Julius Lohmeyer.**
Künstlerischer Leiter **Oscar Pletsch.**

Diese in Wort und Bild anerkannt gediegenste und edelste Jugendschrift wird in den nun folgenden Heften des X. und XI. Bandes, deren jeder ein Ganzes für sich bildet, u. A. nachstehende höchst werthvolle Originalbeiträge hervorragender Schriftsteller und Künstler veröffentlichen:

Geschichtsbilder: Ritter der Marienburg von Fed. v. Köppen, illust. v. Wold Friedrich. — Der große Kurfürst v. Ferd Schmidt, illust. v. W. Camphausen. — Schweizer Heldenbilder, m. Compos. nach Alfred Rethel. — Dietrich v. Bern v. Felix Dahn, m. Compos v. J. Naue.

Erzählungen von Herm. v. Schmid, Emil Frommel, Herm Uhde, J. Ludwig, Jacob Frey, Wilh. Fischer u. A., illust. v. Otto Knille, Eug. Klimsch, H. Heubner, C. Offerdinger u. A.

Bilder aus der Natur: Zwerge der Thierwelt, Wild des Waldes, v. Adolf Müller, illust. v. Guido Hammer. — Geheimnisse des Pflanzenlebens v. Herm. Wagner. — Alpenthiere von Gust. Jäger u A. W. Grube, illust. v Fed. Flinzer u. A

Balladen v. Felix Dahn, F. Bäßler, Jul. Sturm, Th. Fontane u A., m. Compos. v. A. v. Heyden, L. Burger, W. Friedrich, P. Thumann u. A

Märchen v. Theod Storm, Georg Büchmann, Jul. Sturm, V Blüthgen, E. Feuerbach u. A., illust. v E. Klimsch, F. Flinzer, O. Pletsch u. A.

Lebensbilder: E. M. Arndt v. Wern Hahn. M. Claudius v. J. Stieler. — Schill v. F v. Köppen, illust. v W. Friedrich, E. Klimsch u. A.

Deutsche Sagen v. Werner Hahn u. Wilh. Osterwald, illust. v. J. Naue, L. Burger u. A.

Lieder, Gedichte, Sprüche v. Emanuel Geibel, Karl Gerok, F. Bodenstedt V. Blüthgen, Joh. Trojan, J. Sturm, F Güll, G. Lang u. A, illust. v. Jos. Ritter v Führich, Lud. Richter, H. Bürkner, O. Pletsch, P. Thumann u. A.

Räthsel, Verstandesübungen v. R. Löwicke.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. Preis des Bandes (6 Hefte) 6 Mark.

Verlag von **Alphons Dürr** in Leipzig.

Neue
Matjes-Heringe, Lissaboner Kartoffeln, Ital. Blumenkohl, Räucher-Lachs
empfiehlt
J. G. Amort,
Langgasse No. 4 (6374

Havanna-Cigarren.

sehr feine a Mille 60, 75, 90 bis 200 M.
Unsortirte Havanna a Mille 54 M.
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 M.
Manilla-Cigarren a Mille 60 M.
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) a Mille 39 M.
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich.
500 Stück sende franco.
A. Gonschior, Breslau.

Die bewährte **Hühneraugenbürste (Cornassior)** empfiehlt a 75 ₰ die Niederlage **John Stobbe,** Hundegasse 104.

Ungewaschene Wollen

kauft in größeren Stämmen zu conjuncturgemäßen Preisen und liefert die nöthigen Säcke gratis die Wollhandlung von
M. Jacoby, Königsberg i. Pr.

Gebrannten **Gyps zu Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (4141
E. R. Krüger, Altst. Gr. 7—10.

Freiwillig. Verkauf.

Die **Posthalterei** in **Rosenberg** (Preußen) soll im Termine
Montag, den 14. Mai cr.,
in der Behausung des Herrn Posthalters **Kumbarzki** mit günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Die Ländereien sind in kleinen Parzellen abgetheilt.

Kerbs, Rosenberg (Preußen). **Rosenfeld,** Marienwerder.

Neue u. gebrauchte Jagdwagen, sowie neue u. gebrauchte Spazier- u. Arbeitsgeschirre sind billig zu verkaufen Langfuhr 25.

Ein größeres Grundstück mit Hofplatz, hart am Wasser gelegen, worin seit vielen Jahren Restaurant nebst Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber zu verkaufen. Hypotheken fest. Anzahlung 2- bis 3000 Thaler. Adressen werden unter No. 6354 in d. Expd. d. Ztg. erbeten.

Schmutzwollen

übernimmt zum commissionsweisen Verkauf, gegen 1% Provision, (2312
Säcke liefern gratis.
Gustav Jacoby, Königsberg i. Pr.

Destillationsgeschäft nebst Schank

zu kaufen gesucht. Detaillirte Offerten werden unter No. 6299 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Eine Partie Oxhöfte, kleine und groß Ungar-Weingebinde, darunter 4—50 Ltr. haltend, zu verkaufen Jopengasse 46.

Empfehle meinen Vorrath von **elegant und dauerhaft gearbeiteten**
Wagen aller Art.
Rob. Ammer, Stadtgebiet 10.

100 Hammel, 90 Mutterschafe

(Kammwolle) sind verkäuflich in **Gr. Teschendorf A.** bei Alt-Christburg, Station Nikolaiken der Marienburg-Mlawkaer Bahn. Abnahme nach der Schur.
6237) **Die Gutsverwaltung.**

Preiswürdig zu verk. einen ganzen Jahrgang Zeitschafe

(Rambouillet-Kreuzung) gut genährt, von kräftigem Körperbau, wegen Aenderung in der Viehhaltung **Klein Massow b. Viezig.**
H. Zinders.

Ein zuverl. Glasergeselle

wird sofort verlangt bei Glasermeister
E. Orenbrueg, Dirschau.

Ich suche zum 1. Juli cr. einen gut empfohlenen,
unverheir. Beamten,
evangel. Conf., als **Amts-Secretair, Rechnungsführer** u. **Speicherverwalter.** Verständniß der poln. Sprache erwünscht. Geh. bei fr. Station, ausschl. Wäsche, 450 M.
Konopat bei Terespol.
Engelhard, Guts-Pächter.

Für mein Tuch- und Mode-Geschäft suche ich per sofort einen
tüchtigen Verkäufer.
Riesenburg, im Mai 1877.
6061) **L. Hirschberg.**

In **Bielawken** bei Pelplin ist die **zweite Inspectorstelle vacant.** Bewerber, welche mit der Buchführung vertraut, und gute Zeugnisse besitzen, belieben letztere an die Gutsadministration daselbst einzuschicken. Gehalt 300 M. (6380

Ein junger Mann

von seminaristischer Bildung, Obersecundaner, welcher bis jetzt als Hauslehrer fungirt hat und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zu **sofort** anderweitige Stellung. Adressen werden sub **A. P. Stutthof** bei Danzig postlagernd erbeten. (6317

Ein rüstiger, energischer und gewissenhafter Forstmann, 20 Jahre beim Fach, mit empfehlenden Zeugnissen, unverheirathet und cautionsfähig, sucht per Juli selbstständige Stellung als **Revierförster, Brettmühlen-Verwalter** oder als **Aufsichtsbeamter** in einem größeren Holzgeschäft. Gef. Off. w. unter 6361 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein sehr ordentl. Ladenmädchen, das 2 J. im Bäckerladen u. in der Wirthschaft behilfl. war, empf. für ganz zuverlässig
J. Hardegen, Heil. Geistgasse 100.

Ein gebildetes, in der Landwirthschaft sehr erfahrenes und in Handarbeit geübtes junges Mädchen, sucht Stellung zur Stütze der Hausfrau, selbstständigen Führung einer Wirthschaft oder Gesellschaft einer alten Dame. Offerten bitte zu richten unter **A. L. 1467** postlagernd Neustadt i. Wpr.

Ein herrschaftlicher Diener, dem die besten Zeugn. und Empf. zur Seite stehen, will sich verheirathen und sucht deshalb eine neue Stellung z. 1. Juli. Adresse: **F. Laschinski,** Rinkowken bei Czerwinsk.

Feines Pensionat

f. l. u. kürz. Aufenth. Königgrätzerstraße 26, 5 Min. v. Thierg., verb. d. Pferdeb. n. a. Richt. d. St. beste Musik- und Unterrichtsanst. i. d. N. Frau **J. Klemcke,** geb. Gietz.

Jäschkenthal ist 1 gr. u. 1 kl. Wohnung zu verm. Näh. Fischmarkt 16.

Victoria-Hotel, Zoppot,

eleg. möbl. Wohn. auch einz. Zimmer zu verm.

Eine herrschftl. Wohnung,

bestehend aus neu decorirtem Saal, 4 Zimmern, heller Küche mit Wasserleitung, großem Boden, Holzstall, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, ist von sogleich oder 1. Juni in Stadtgebiet No. 34 zu vermiethen. (636

Eine geräumige **Sommerwohnung** von 4 Zimmern, Küche 2c., Eintritt in einen großen Garten, ist für 60 Rℓ, Hochstrieß 5 zu vermiethen. Meldungen daselbst oder Lastadie 39a, 1 Tr. (6278

Zoppot, Südstraße, ist eine große eleg. Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. Juli bis 1. September d. J. zu vermiethen. Näheres Neugarten 12, parterre links.

In **Conradshammer** (zu meld. in Dreilinden) ist eine vollständige Wohnung mit Obst- und Gemüsegarten, auf Verlangen Stallung und Benutzung einer Badebude, pro Anno oder nur für die Badesaison, nach Belieben, zu vermiethen. (5452

Hierdurch warne ich einen Jeden, den Leuten meines Schiffes „Verein" etwas zu borgen, da ich für deren Schulden nicht aufkomme. Capitain **Schepke.**

Königsberger Loose à 3 M., bei **Th. Bertling,** Gerbergasse 2.

Verantwortlicher Redacteur H. Röckner,
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.